

Verordnen: Leonhard Hornberger z. goldenen Adler, Gall; Dr. v. Burckhardt, Hofrat aus Schwarzburg-Sondershausen, Geh. Medizinalrat in Wilddob; Fritz Rehm, Stiftungspfleger und Gemeinderat, Pfullingen; Friedr. Demmler aus Lauffen a. N., Baihingen a. G.; Joseph Endres, Gemeindepfeger, Althann.

☉ Kauf bricht nicht Miete.

Es hat sowohl in juristischen wie in Laienkreisen Aufsehen erregt, daß in dem Entwurf zum deutschen bürgerlichen Gesetzbuch der Grundsatz Aufnahme gefunden hat: Kauf bricht Miete, d. h. das Recht des Mieters einer Sache an dieser erlischt, wenn der Besitzer wechselt. Damit ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß der Mieter sich wegen Erfaß seines durch Verkauf verkürzten bzw. vernichteten Rechtes an den Verkäufer halten kann.

Das jetzt in Deutschland geltende Recht ist in diesem wie in vielen anderen Punkten kein einheitliches. In dem größeren Teile des Reiches besteht der Grundsatz, daß Kauf nicht Miete bricht, daß vielmehr das Mietrecht fortbesteht, auch wenn die Sache den Besitzer wechselt. In einem kleineren Teile ist das Entgegengesetzte geltendes Recht. Die Verfasser des Entwurfs hatten sich — zweifellos nach reiflichem Ueberlegen — dazu entschlossen, zu allgemeiner Geltung zu bringen, was bisher nur für einen kleinen Teil Deutschlands galt.

Es mag hierbei bemerkt werden, daß der Rechtsgrundsatz „Kauf bricht Miete“ auch da, wo er in Praxis ist, nicht durchaus den volkstümlichen Rechtsanschauungen entspricht. Daher erklärt sich das allgemeine, mit einem gewissen Grad von Unwillen gemischte Erstaunen darüber, daß die Kommission diesen Grundsatz zu dem ihrigen machte. Es erhob sich hiergegen ein lebhafter Widerspruch, dem sich auch der in Stettin versammelte Juristentag nahezu einstimmig angeschlossen.

Nur dasjenige geschriebene Recht wird sich im Volke einbürgern, welches sich mit den Anschauungen, Gewohnheiten, Sitten und Bedürfnissen des Volkes im Einklang befindet. Die geehrten Verfasser des Entwurfs zum neuen Zivil-

recht sind zweifellos zu ihrer Auffassung „Kauf bricht Miete“ durch juristisch-theoretische Erwägungen gelangt. Die Miete schafft insofern kein dingliches Recht, als der Besitzer einer Sache nur so lange frei über dieselbe verfügen kann, als ihm dieselbe gehört. Die Miete aber ist ein Vertrag auf eine bestimmte Zeit und mit denselben Rechte könnte man fordern, daß der Besitzer einer Sache nicht veräußern dürfe, so lange er bezüglich deren mietsweisen Benutzung durch einen Dritten nicht wieder zum freien Verfügungsrecht gelangt sei. Das gestaltet sich aber in der Praxis sehr schwierig; der Besitzwechsel kann aus hundertlei Gründen oft sehr schnell erfolgen müssen, und um durch denselben das Recht des Mieters nicht zu gefährden, ist im großen Teile des Reiches Rechtsgrundsatz geworden: „Kauf bricht nicht Miete“.

Die Verteidiger der entgegenstehenden Rechtsanschauung haben geltend gemacht, daß der Mieter ja in der Lage sei, sein Mietrecht durch hypothekarische Eintragung sicherstellen zu lassen. Würde diese Praxis aber eine allgemeine, dann wäre ja der Grundsatz „Kauf bricht Miete“ thatsächlich wieder beseitigt; würde aber die Mehrzahl der Mieter die lästigen Formalitäten und Kosten der hypothekarischen Eintragung ihres Mietrechtes scheuen, dann käme das bisher in dem größeren Teile Deutschlands herrschende bessere Recht des Mieters in Wegfall.

Für die Städte und besonders für die größeren Industriestädte, in denen die Wohnhäuser häufig den Besitzer wechseln, ist der Schutz der Mieter durch das geltende Recht eine Grundbedingung der sozialen Zufriedenheit. Für Berlin beispielsweise hat es Zeiten gegeben, in denen die Häuser ganz wie Getreide und Spiritus durch Schlußscheine gehandelt wurden und oft an einem Tage mehrmals den Besitzer wechselten. Geschäftleute haben ein erhöhtes Interesse daran, nicht so oft umziehen zu müssen; sie würden aber gar keine Sicherheit mehr haben und ihre festen Kontrakte würden ihnen gar nichts mehr nützen, wenn fortan Kauf die Miete brechen sollte.

Es ist gar keine Frage, daß die weitüber-

wiegende Mehrheit des Volkes ein direktes lebhaftes Interesse daran hat, im neuen bürgerlichen Gesetzbuch den Grundsatz aufgestellt zu sehen: „Kauf bricht nicht Miete.“

Tages-Politik.

— Auf allerhöchsten Befehl trägt die königlich preussische Familie um den verstorbenen Kaiser Friedrich nach Ablauf der Hoftrauer noch bis zum 15. Juni 1889 Familientrauer.

— Die Vermählung des Kronprinzen von Griechenland mit der Prinzessin Sophie von Preußen soll, wie der „N. d. Nth.“ meldet, schon im Monat Dezember ds. Js. stattfinden. Die Trauung wird in Berlin gefeiert werden.

— Dem bayerischen Landtag werden angeblich erhebliche Forderungen für Kavallerie-Kasernements zugehen, die indessen durch Wiederverkauf militär-ararischen Besitzes zum großen Teil gedeckt werden sollen. München und Augsburg sollen neue Kavalleriekasernen erhalten.

— Zum Staatssekretär im Reichsschatzamt soll mehreren Blättern zufolge der Reichstagsabgeordnete von Markau-Gälz, Mitglied der deutsch-konservativen Partei, ernannt worden sein.

— Die „Presse“ schreibt anlässlich des Besuchs des Erzherzogs Albrecht am Berliner Hofe: Wie Graf Waldersee im Vorjahre aus persönlicher Anschauung die Leistungsfähigkeit der österreichischen Truppen kennen lernte, werde nunmehr Erzherzog Albrecht den Truppen des verbündeten Reiches näher treten. Die Konsequenz dieser militärischen Wechselbeziehungen müsse notwendigerweise die fortschreitende gleichartige Ausgestaltung der Wehrverhältnisse beider Staaten sein.

— Bekanntlich hatte f. J. Bischof Strohmayer eine Depesche an die Kiener Versammlung zur Feier der 700jährigen Einführung des Christentums in Rußland gerichtet. Form und Inhalt dieses Telegramms erregten damals allgemeines Aufsehen. Die „N. Fr. Pr.“ meldet nun, Kaiser Franz Joseph habe kürzlich beim Empfange des Klerus in Belovar den Bischof wegen jener Depesche zur Rede gestellt und die-

Er soll dein Herr sein!

Roman von Marie Lichtenberg.

(Fortsetzung.)

Stolz und kalt — ohne ein Wort der Begrüßung neigte Leonie bei der allgemeinen Vorstellung das schöne Haupt gegen das Brautpaar. Das geistvolle Antlitz, wie von innerer Erregung durchleuchtet und in Rosenglut getaucht, mit den großen dunklen Augen — wechselvoll und unergründlich wie die Meeresstiefe — einen Augenblick Egons marmorbleiches Antlitz und die kinderhaft zarte Gestalt Irma's mit stolzer Gleichgültigkeit streifend, und dieselben dann mit weichem Liebeschmelz voll und ganz auf die Gestalt ihres Verlobten, des Grafen Batiary heftend, war Leonies Erscheinung wirklich von hinreißender berauscher Schönheit.

Dies schien auch Egon ganz besonders zu empfinden, denn er ließ bei Leonies Eintritt, berauscht von ihrem Anblick, gedankenlos Irma's kleine Hand aus der seinen gleiten und starrte wie traumversunken auf die strahlende, verlockende Sirenen Gestalt, welche in diesem Augenblick die Aufmerksamkeit der ganzen Gesellschaft auf sich gezogen hatte. Dann aber, als Leonie den Grafen Batiary als ihren zukünftigen Gemahl vorstellte, wandte sich sein Blick forschend auf diesen. Denn ganz in Leonies Anschauen versunken, hatte er ihren Begleiter erst gar nicht beachtet, jetzt aber sah er mit Staunen, daß Graf Batiary ein kleiner Mann von mindestens fünfzig Jahren mit verlebten Zügen und matten, geistlosen Augen war; ein gänzlich unbedeutender, unschöner Mensch, an welchem die geistvolle Leonie nichts Lieblich- oder begehrenswertes finden konnte, als sein allerdings sehr bedeutendes Vermögen.

Leonie, seine blühende Purpurrose, konnte sich, kaum fünf Wochen nach der Trennung von ihm, diesem unschönen, dem Greisenalter nahe-

stehenden ihn sogar zu lieben. Heiß verzehrende Eifersucht flammte in seiner Brust empor, als er Leonies liebestrahlenden Augen mit demselben lockenden Zauber, wie einst auf ihm — jetzt auf dem Antlitz des Grafen Batiary ruhen sah.

Egon mußte seine ganze Willenskraft, seine ganze geistige Energie aufbieten, um sich zu beherrschen, denn jede Faser seines Herzens trieb ihn an, vorzustürzen und das noch immer so heiliggeliebte Weib an seine Brust zu reißen. Endlich aber kam ihm sein männlicher Stolz zu Hilfe und gab ihm seine Fassung wieder. Vermochte es Leonie, ihn so schnell zu vergessen und um des Reichthums willen Liebe zu heucheln, wo sie dieselbe nicht empfinden konnte, dann hatte sie ihn auch nie so rein, so selbstlos geliebt, wie er es glaubte. Denn er fühlte wohl, daß, wenn ihm das Schicksal verwehrt hatte, Leonie zu seiner Gattin zu machen, er gewiß freiwillig nie eine andere Frau gewählt haben würde, weil er seiner Frau die glühende Liebe zu geben vermocht hätte, welche nur für sie in seinem Herzen lebte.

Hatte aber Leonie, das Weib, dessen eigenstes Element die Liebe sein soll, so schnell zu vergessen vermocht, dann gebot es ihm sein Mannesstolz, wenigstens scheinbar, das Gleiche zu thun.

Sich gewaltsam bezwingend, wandte sich Egon von Leonies verlockender Sirenen Gestalt ab und lehnte sich bleich, fast schwankend — unter der Gewalt der stürmenden Leidenschaft, welche seine Brust durchtobte — an einen in der Nähe befindlichen Pfeiler.

Da plötzlich legte sich eine kleine Hand auf seinen Arm und Irma, welche in dem wogenden Gedränge ängstlich an seiner Seite stehen geblieben war, als er ihren Arm losgelassen hatte, fragte leise flüsternd: „Was ist, Graf Egon, daß mein Vater so verstört ist? — Und auch Sie sind so bleich — bitte, sagen Sie mir, kann ich Ihnen helfen?“

selbe als „gegen Monarchie, Religion u. Papst gerichtet“ bezeichnet; derartig könne der Bischof nur in einem Anfälle geistiger Verirrung gehandelt haben. Strohmayer entgegnete, er habe in bester patriotischer Ueberzeugung gehandelt.

— Wie der „Polit. Korr.“ aus Rom telegraphiert wird, begegnet die rügende Auslassung des Kaisers gegenüber dem Bischof Strohmayer in den hohen kirchlichen Kreisen allgemeiner unumwundener Zustimmung. Auch Persönlichkeiten, die den kirchenpolitischen Ideen Strohmayers ein gewisses Wohlwollen entgegenbringen, geben zu, daß derselbe durch sein starrer Telegramm als katholischer und zumal österreichisch-ungarischer Bischof eine beklagenswerte Taktlosigkeit begangen hat und schon deshalb der kaiserliche Tadel durchaus begründet war.

— Eine kriegerische Ansprache hielt der Erzbischof von Cherson und Odessa, Miknor, an den Zaren als er ihn begrüßte. Er sagte: „Das Ziel des Lebens ist der Friede; aber nach dem verhängnisvollen Lebensgesetze ist der Krieg das unvermeidliche Werkzeug des Friedens, ein Werkzeug, welches von Gott gesegnet ist, wenn es für die Wahrheit gebraucht wird. Die fortwährende Vorbereitung auf den Krieg ist eine schwere, aber unausweichliche Pflicht des Herrschers, welche der Allmächtige selbst ihm auferlegt. Gott selbst leitet die Hand des Monarchen zum Kampfe und indem Du die Hände Deiner treuen Unterthanen zum Kampfe vorbereitest, thust Du eine gottgefällige Sache.“

Landesnachrichten.

* Altensteig, 17. Septbr. In unserer Oberamtsstadt Nagold wurde am Samstag das landwirtschaftliche Bezirksfest, verbunden mit einer Ausstellung landwirtschaftlicher Produkte und Geräte, abgehalten. Das Fest übte, begünstigt vom herrlichsten Wetter, eine große Anziehungskraft aus; noch selten kam die Bevölkerung aus naher und weiter Umgebung so zahlreich herbei. Es lohnte sich aber auch der Mühe, die Feststadt zu besuchen und all die vorhandenen Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Auf dem Festplatze war es besonders die wirklich geschmackvoll erstellte Festsäule mit Gewächsen des Schwarzwalds, welche viel bewundert wurde, dann die Ausstellung landwirtschaftl. Maschinen und Geräte, welchen insbesondere die Landwirte ihre Beachtung zuteil werden ließen. Ganz und gar aber war man überrascht beim Betreten des eigentlichen Ausstellungsortes in der Seminarturnhalle. Da entzückten zuerst die Augen die langen Schränke mit Kollektionen der verschiedensten, meist schönsten Obstsorten, welche Zeugnis ablegten von dem großen Obstgegn dieses Jahres, dann die Garten- und Feldgewächse aller Art, welche in sinnigen Gruppierungen zur Veranschaulichung kamen und die bewiesen, was Alles bei vernünftiger und sorgfältiger Pflege auf unserem klimatisch nicht besonders begünstigten Schwarzwalde dem Boden abgewonnen werden kann. Das Handwerk stellte ebenfalls

das Beste aus, was es in landwirtschaftlichen Geräten zu bieten vermag, auch die Bienezüchter des Bezirks legten von der emsigen Pflege der Bienezucht sprechendes Zeugnis ab. — Auf dem Festplatze war von morgens 8 Uhr an das Preisgericht beschäftigt, um von dem vielen zugetriebenen Zucht- u. Nutztvieh diejenigen Tiere auszuwählen, welchen Preise zuerkannt werden konnten, was keine kleine Arbeit war und viele Zeit in Anspruch nahm. Um 11 Uhr bewegte sich der überaus stattliche Festzug, nach dem zuvor veröffentlichten Programm (s. d.) gebildet, durch die Straßen der Stadt. Die Ausführung desselben ließ wirklich nichts zu wünschen übrig, namentlich waren es die Paare in Schwarzwälder Tracht, der Festwagen mit den Erzeugnissen des Schwarzwalds, der Wagen mit den Bierbrauern des Bezirks und derjenige mit den Lotterie-Gewinnsten, welche vielen Beifall fanden. Nach der Ankunft des Zuges auf dem Festplatze und der Aufstellung der Teilnehmer vor der Festtribüne hielt Herr Oberamtmann Dr. Engel die Festrede. Der verehrte Herr führte nach der Begrüßung der Festgäste im Wesentlichen aus, daß das Fest veranstaltet worden sei in dem Bestreben, die Landwirtschaft zu heben. Welch schönen Fortschritt dieselbe in letzter Zeit im Bezirk gemacht habe, ersehe man an deren ausgestellten Erzeugnissen und es sei namentlich die Viehzucht, welche höchst befriedige. Nichtsdestoweniger sei auch fernerhin ein eifriges Streben nach Vorwärts geboten, und das umso mehr, damit wir durch die Konkurrenz anderer Produktionsländer nicht überflügelt würden. Die R. Staatsregierung lasse der Pflege der Landwirtschaft die erprießlichste Unterstützung durch die R. Zentralstelle und durch die Gesetzgebung angedeihen; Beweis: das Farrenhaltungs-Gesetz, Feldwegeregulierungs- u. Grundsteuerentlastungs-Gesetz; besonders wurde noch der Wert der Fortbildungsschulen betont. Mit einem 3fachen begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den König, den hohen Förderer der Landwirtschaft, schloß der Herr Redner. Nun begann die Preisverteilung, deren Ergebnis noch veröffentlicht werden wird. Um 2 Uhr fand das Festessen statt, und um 4 Uhr die Bekanntgabe des Lotteriergebnisses, welche manche Ueberraschung für die Gewinner, aber auch manche Enttäuschung für die Verlorengehenden brachte. Mit einem Banket abends im „Hirsch“ fand die schöne Feier ihren Abschluß.

* Altensteig, 16. Sept. Der Sägerlehrling Sackmann von Erzgrube (s. Nr. 106 d. Bl.) ist erfreulicher Weise bereits wieder so weit hergestellt, daß er sich im Freien bewegen kann.

* Altensteig, 17. Sept. Anlässlich der am Mittwoch den 19. September in der Kirche hier stattfindenden Lehrerkonferenz findet bei freiem Eintritt eine musikalische Aufführung statt. Anfang 9 1/2 Uhr.

* In Nagold fand letzte Woche die Abschiedsfeier des fast 80jährigen Stadtschultheißen Engel statt. Engel war 40 Jahre Ortsvorstand. Dem Jubilär wurde eine hübsche Ehrengabe in

Bar überreicht; derselbe erhält auch eine jährliche Pension von 2000 M.

* Barth, 14. Septbr. Heute nachmittag wurde hier Schaltherr Dürr beerdigt; eine überaus zahlreiche Trauerversammlung gab ihm das ehrende Geleite zur Grabesstätte. Es bot dieselbe einen Beweis, in welchem hohem Ansehen der Verstorbene stand, wie sehr die Gemeinde seinen Heimgang betrauert. Durch 43 Jahre hat der Mann das Ortsvorsteheramt mit seltener Treue bis in sein hohes Alter von 83 Jahren begleitet; eine ehrende Anerkennung gab ihm schon die Gemeinde bei Gelegenheit seines 80sten Geburtstages, und auch Seine Majestät der König dekorierte ihn vor einigen Jahren mit der silbernen Zivil-Verdienstmedaille. In dem unruhigen Jahre 1848 legte Herr Dürr die Ortsvorsteherstelle nieder, wurde aber bald darauf wiederholt zum Schultheißen gewählt. Herr Pfarrer Raumann gab am Grabe ein schönes Bild seines Charakters und seiner Thätigkeit als Ortsvorstand. Möge dem verdienten Manne die Erde leicht werden.

* Kirchheim u. T., 13. Sept. Bei der 30. Wanderversammlung Württ. Gewerbe-Vereine war von Biberach eine Besprechung über höhere Besteuerung der Wanderlager angeregt worden, wozu auch der Hauserhandel und Musterreisende herangezogen werden sollen. Nach Ansicht des Ober-Reg.-Rats Schäder ist bezüglich der Staatssteuer nichts zu machen, da der Finanzminister in der Kammer schon betonte: der Hauserhandel sei hoch genug besteuert, aber bezüglich der kommunalen Besteuerung werde ein diesbezüglicher Entwurf dem Landtage zugehen. Die Musterreisenden sind hinsichtlich der Besteuerung durch Staatsverträge gesichert. Hierauf schlossen die Verhandlungen.

* (Verschiedenes.) In Duxlingen verunglückte ein 9jähriges Mädchen auf schreckliche Weise. Dasselbe spielte mit einer schlecht aufbewahrten Patrone, welche sofort explodierte und das Kind nicht bloß im Gesicht beschädigte, sondern demselben auch vier Finger an der linken Hand schrecklich zerriß. — In Oberndorf a. N. starb letzten Dienstag der städtische Bauverwalter A. Schütte an einem Herzschlag im Alter von 72 Jahren. Sein plötzlicher Tod erschütterte die ohnehin durch ihre Krankheit geschwächte Frau derart, daß auch sie, 8 Stunden nach der Beerdigung ihres Mannes, der gleichen Todesursache zum Opfer fiel.

* Eine mutige und edle That wurde vor einigen Tagen in Bellingen (Baden) von zwei 12 Jahre alten Schulknaben ausgeführt. Dieselben sahen ein 9jähriges Mädchen, welches an einem Bache spielte, plötzlich ins Wasser fallen. Die Knaben sprangen sofort, ohne viel Bedenken, dem Kinde nach und befreiten das arme Wesen, welches schon mit dem Tode rang aus dem nassen Elemente.

* München, 12. Sept. Berrauscht ist der

Diese einfachen, allerdings gegen alle konventionellen Umgangsformen verstößenden Worte Irma's weckten Egon wie das Wehen eines lindenden Frühlingshauches aus seinem schmerzlich-bitteren Sinnen.

Irma, seine kleine Braut, zeigte sich nicht, wie jede andere es gewesen wäre, verletzt, daß er sie plötzlich allein hatte stehen lassen und, ihrer gänzlich vergessend, nur Aug und Ohr gehabt hatte für Leonies bezaubernden Liebreiz.

Sie begriff in ihrer kindlichen Harmlosigkeit nichts von alledem, was um sie her vorging und war viel zu bescheiden und weltunbekannt, um zu wissen, daß sie ein Recht habe, von ihrem Verlobten alle jene zarten Aufmerksamkeiten zu verlangen, welche die Welt Damen so ehrgeizig erstreben und eifersüchtig bewachen.

Irma, das einfache Naturkind, hatte schnell Vertrauen zu ihm gefaßt, eine ihr selbst noch unklare Sympathie zog sie zu Egon hin; und jetzt, da sie mit echt weiblichem Scherzblick erriet, daß er leide, begehrte sie ihm zu helfen.

Irma's kindliche Natürlichkeit, ihre milde Herzensgüte, fielen bei Egon's heiserregtem Gemütszustande gegen Leonies erkünstelte Heiterkeit und kokettes Spiel mit dem unschönen alternden Manne doppelt schwer in die Waage.

Sein an Graf Ghulas gegebenes Ehrenwort mahnte ihn gebieterisch an seine Pflicht; und Irma's holdes, sanftes Wesen ließ ihm diese Pflicht leicht erscheinen. Ja, er wollte Leonie glauben machen, daß auch er zu vergessen vermöge; er wollte ihr zeigen daß er auch ohne sie glücklich sein könne.

Schnell gefaßt, bemühte sich Egon, seine kleine Braut zu beruhigen, indem er ihr sagte, Graf Ghula sei verstimmt, weil er den soeben angekommenen Besuch nicht gerne sehe, aber aus Familienrücksichten höflich aufzunehmen müsse. Er selbst aber leide an nervösem Kopfschmerz und

dies sei der Grund seines bleichen Aussehens, doch fühle er sich bereits wieder wohler und bald werde sein Weiden wieder ganz vorüber sein.

Bei heftigen Gemütsregungen denkt man gewöhnlich nicht nach, sondern läßt sich lediglich durch augenblickliche Eingebungen der Leidenschaft leiten. So ging es auch bei Egon, als er, um seinem verletzten Mannesstolz zu genügen und Leonie zu täuschen, gegen Irma eine Zärtlichkeit heuchelte, welche er nicht empfand. Jeder, auch der beste, edelste Mann ist selbstsüchtig, wenn er sich in seinen tiefsten Gefühlen verletzt fühlt. Egon beabsichtigte durch seine offen zur Schau getragene Liebe und Aufmerksamkeit gegen seine junge Braut nichts weiter, als Leonie für ihr schnelles Vergessen zu bestrafen. Denn jetzt ruhiger geworden, bemerkte er wohl, daß Leonies Heiterkeit eine erkünstelte sei, und ihre schönen feurigen Blicke oft wie Wetterleuchten zu ihm herüberfunkelten.

Ja, je länger und liebevoller er sich mit Irma beschäftigte, desto unruhiger wurde Leonies Benehmen, desto heißer und verzehrender flammten ihre strahlenden Sonnenaugen zu ihm herüber.

Also liebe sie ihn dennoch! — Trotzdem aber war sie treulos und falsch gewesen, sich um des elenden Rammons willen an einen ungeliebten Mann zu fesseln. Das war unweiblich, gefühllos gehandelt. Ihr kokettes Spiel mit seinem Herzen in Gegenwart ihres Verlobten ernüchterte Egon, statt ihn, wie es Leonie gehofft und erwartet hatte, zu neuer Liebesglut zu entflammen.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrüchte.

Tröstend strahlt der Sterne Pracht in des Menschenlebensnacht; Schau drum oft zum Himmel auf, dies veredelt deinen Lebenslauf.

Die Sonne scheint uns doppelt schön, da, wo wir sie zuerst geseh'n, Drum bleib in Land und nähere Dich, Redlich, wenn auch kümmerlich.

Festjubiläum, vorbei die glänzenden Feste; die Ausstellungen neigen dem Ende zu und die hinkenden Boten kommen jetzt allmählich nach. Das Jubiläumsschießen hat mit einem Fehlbetrag von 15,000 M. abgeschlossen, die Jahrhundertfeier mit ihrer Elephantenkatastrophe wird ein Nachspiel vor Gericht erhalten durch Entschädigungsansprüche an Herrn Hagenbeck, ferner stellt sich jetzt heraus, daß der Vorschlag für die Erbauung der Inselrestaurations (147,000 M.) um die Kleinigkeit von 151,000 M. überschritten worden ist. Die unbeschreiblich schlechte Witterung hat den Besuch der Kunstgewerbe-Ausstellung wesentlich verringert, so daß die Gefahr eines ausgiebigen Fehlbetrags immer größer wird.

* Berlin, 15. Sept. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge darf angenommen werden, daß der einstimmig gebilligte Vorschlag des Juristentags, Trinker zu entmündigen, zu erneuten Erwägungen führen wird, ob nicht Trunksüchtige und Verschwender im bürgerlichen Rechte gleichzustellen sein werden.

* In Frankreich ist es seit 1866 Mode gewesen, über die preussische Widelhaube und über den exakten Pflücker, womit der verewigte Kaiser Wilhelm seine militärischen Aufgaben erfüllt hat, zu spötteln; und derselbe Ton ist es, in dem auch die Handlungen des jetzigen Kaisers besprochen und bewitzelt werden. Namentlich ist auch die religiöse Anschauung des jetzigen Kaisers Gegenstand des Pariser Witzes. Dagegen schreibt nun der royalistische Redakteur Cornély vom „Gaulois“: „Ich will gestehen, daß ich nichts Schöneres gelesen habe, als die Auszüge aus den testamentarischen Aufzeichnungen Wilhelms I., die kürzlich veröffentlicht wurden, und daß das Schauspiel dieses alten wackeren Mannes, der den mit unserem Blute gefärbten Degen in einen Winkel stellt, um sich von Angesicht zu Angesicht mit Gott zu besprechen, ganz einfach ein erhabenes Schauspiel ist. Ich will gestehen, daß dies Testament und der Brief, mit dem sein Enkel, der jetzige Kaiser Wilhelm II., auf die Entlassung des Feldmarschalls v. Moltke antwortete, die schönsten und großartigsten Urkunden sind, die je einem Menschengehirn entsprossen. Der Mann, der einen solchen Brief geschrieben hat, ist kein gewöhnlicher Souverän. Was er machen wird, weiß ich nicht. Ich fühle aber, daß diejenigen, welche ihn als eine Art von unverständigem Tollkops hinstellen, der ganz bereit ist, die Welt in Brand zu stecken, um seinen Helm zu beleuchten, sich und uns täuschen. Wenn man solche Gefühle hegt, fühlt man sich vor Gott verantwortlich für die Geschichte der Menschheit, über die Gott selbst ihm Einfluß verliehen hat. Nichts, glauben Sie mir, macht einen Menschen so weise und gerecht, wie der ständige Gedanke, daß Gott ihn sieht und richtet jeder Zeit. Diesen Gedanken besitzt nun Wilhelm II. Er be-

sitzt ihn, da er ihn ausdrückt und da er sich in einer Stellung befindet, wo man nicht zu heucheln braucht. Was für uns armes, von Gottlosen geleitetes Volk erschreckend ist, das ist, daß um uns herum alle Souveräne zur gegenwärtigen Stunde den gleichen Gedanken fühlen und ausdrücken: den Gottesgedanken. Dieser Gedanke, das ist der Stützpunkt, den Archimedes für seinen Hebel verlangte, um die Welt aus den Angeln zu heben. Mit ihm erhebt man ein Volk. Und weil unsere Regierungen diesen göttlichen Stützpunkt verloren haben, winden sie sich ohnmächtig inmitten eines erschöpften Volkes. Wenn ich daher Späße über Kaiser Wilhelm, dumme Geschichten über sein Thun und Lassen lese, habe ich alle Mühe, nicht in den Ruf auszubringen: „Wie schade, daß wir nicht einen solchen haben. Wie schade, daß Deutschland ihn uns nicht auf einige Jahre leihen kann, damit er auch bei uns wirken und schaffen könnte!“

* Ärzte auf dem Dreirad. Aus Wattenscheid (Westfalen) berichtet man, daß von den vier dortigen Ärzten sich jetzt drei „stahlberitten“ gemacht und somit diese Erfindung der Neuzeit auch in den Dienst der Krankenpflege gestellt haben.

Ausländisches.

* (Zur Christoph Kolumbus-Feier.) Die italienische Regierung hat beschlossen, die vierhundertjährige Gedächtnisfeier der Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus zu verherrlichen durch Herausgabe der Sammlung der Werke des großen Seefahrers und alter Dokumente, die auf sein Leben und seine Reisen Bezug haben. Eine Vereinigung hervorragender Geschichtsforscher wird dieses Werk vorbereiten, das von ihm so größerer Wichtigkeit ist, als es die erste Veröffentlichung dieser Art ist. Die Regierung hat 12,000 Franken dazu bewilligt.

* Paris, 16. Sept. Wie die Blätter melden, gab der Marineminister Befehl, daß die Kommandanten der französischen Schiffe an der Ostküste Afrikas auf Sklavenschiffe, unter welcher Flagge sie auch segeln mögen, Jagd machen sollen.

* Brüssel, 15. Septbr. In den Kreisen der Kongoregierung hält man nunmehr den Tod Stanley's für wahrscheinlich.

* Haag, 13. Sept. König Wilhelm wurde von einer tiefen Ohnmacht befallen, man hielt ihn für tot. Er erholte sich wieder, doch ist sein Zustand sehr bedenklich.

* Sofia, 15. Septbr. Die Gendarmerie griff eine Räuberbande an, welche vor einigen Tagen bei Doubnitsa drei Personen gefangen hatte. Zwei derselben wurden befreit, die dritte war schon den Mißhandlungen der Räuber erlegen. Einer der Räuber ist tot, einer verwundet, die anderen sind zerstreut.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 13. Sept. Kartoffeln: 300 Zentner. Preis 3,50 M. bis 4 M. per Zentner. — Silberkraut: 2000 St. Preis 15—18 M. pr. hundert Stück. — Mostobst: 1000 Zentner. Preis 2,30 M. bis 2,60 M. pr. Zentner.

* Heilbronn, 15. Septbr. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Obstpreise: Apfel 2,50 bis 2,70 M., Birnen 2,40—2,70 M., gem. Obst 2,50—2,70 M., gebrochenes Obst 5,50 M. per Ztr. Kartoffelpreise: Gelbe 3,— bis 3,20 M., blaue 3,30—3,70 M., Bisquit 3,20—3,60 M., Wurstkartoffel 3,— bis 3,60 M. per Zentner.

* Ludwigsburg, 14. Septbr. (Wein.) Käufe in diesjährigem Wein wurden laut „Ludw. Zeitung“ bereits abgeschlossen in Hölzheim zwei zu 60 M. pro Eimer, in Bilsenbach ein Kauf von 15 Eimern zu 1500 M.

* Gingen a. D., 13. Septbr. (Hopfen.) Gestern wurden von der hiesigen Stadtgemeinde an einen Händler 10 Ztr. Frühhopfen zu 170 M. per Ztr. verkauft.

* (Hopfen.) Aus Nürnberg, vom 14. ds., wird fortschreitende Flaueit berichtet, auch Prima billiger. Marktware 80—120 M., andersortige 130—175 M. — In Saugau wurde ein erster Kauf zu 140 M. abgeschlossen, ebenso in Horb eine Partie zu 140 und 150 M., in Reusten 10 Ballen zu 100—125 M. nebst Trinkgeld. In Bruchsal wurde bis zu 170 Mark, in den dortigen Landorten 130—150 M. nebst Trinkgeld bewilligt. Im Elsaß schwanken die Preise zwischen 112 und 125 Mark.

Vermischtes.

* (Das Erkennungszeichen.) „Wie empfängt Sie nun Ihre Frau, wenn Sie so spät nach Hause kommen?“ — „O, das seh' ich schon in der Küche.“ — „Woran denn?“ — „Am Besen, wenn der da steht, ist alles gut.“

* (Humoristisches.) In der Reitbahn. Unteroffizier: „Sie, Einjähriger, wenn Sie auch in Ihrem Zivilverhältnis bloß ein Dichter sind, wie der Herr Lieutenant gesagt hat, so ist das keine Entschuldigung für Ihre miserable Haltung zu Pferde. Im Gegenteil, wer heutzutage ein gebildeter Mensch sein will, verlangt, daß der Dichter anständig auf dem Begalus sitzt — umsomehr aber auf einem königlichen Dienstpferde! Verstanden?“

Verantwortlicher Redakteur: W. Nieker, Altensteig.

Cheviot-Burkin für Ueberzieher und ganze Kleidung (das Neueste u. Preiswürdigste der Saison) garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit, à M. 2,95 per Meter, versehen direkt a: Private in einzelnen Metern sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Burkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligst franco

Bekanntmachungen.

Neuier Pfalzgrafenweiler.
Stammholz-Berkauf
am Freitag den 28. September
vormittags 11 Uhr, im Rathaus in Pfalzgrafenweiler aus den Staatswaldungen Abt. 26 Holländerweg, 53 Schleifweg, 87 Herrschaftsweg und 93 Sulz: 7 Buchen mit 7,05 Fm., 1807 Nadelholzstämmen mit 2815 Fm. Langholz 1. Kl., 430 do. 2., 157 do. 3., 184 do. 4., 4 do. 5. Kl.; 392 Fm. Sägholz 1., 69 do. 2., 84 do. 3. Kl.

Altensteig.
1500 M.
sind gegen doppelte Sicherheit und 4 1/2 Prozent Verzinsung auszuliehen.
Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Altensteig Stadt.
Stamm- & Brennholz-Berkauf.
Am Samstag den 22. d. M. vormittags 11 Uhr
kommen auf hies. Rathaus aus den Stadtwaldungen Brandhalde 1. 2. Hafnerwald 1. Geißeltham 1. Langenberg 1. und Markhalde 1. zum Verkauf:
56 Stüd Langholz mit 29,80 Fm.,
16 Nm. tann. Brügel,
26 Nm. tann. Anbruchholz,
2 Lose Schlagraum.
Den 17. September 1888.
Stadtschulth.-Amt.
Welfer.

Den echten **Holländ. Rauchtabak**, dessen tausendfaches Lob notarieII beglaubigt ist, erhält man nur bei **P. Becker in Seesen**. Ein 10 Pfd. Beutel franko 8 M.

Egenhausen.
Am nächsten **Donnerstag den 20. d. M.**, mittags 1 Uhr, verkauft der Unterzeichnete im Wege der Zwangsvollstreckung gegen bare Bezahlung **ein Pferd, eine Kuh, einen Wagen u. 10 Ztr. Sen**, wozu Liebhaber hiemit freundlich eingeladen werden.
Zusammenkunft in der Krone.
Gerichtsvollzieher Kastenbach.

Hochdorf
bei Altensteig.
Donnerstag den 20. d. Mts.,
vormitt. 8 Uhr
Dehndgras-Berkauf
von 12 Morgen in Teilen von 1 1/2 bis 2 1/2 Morgen;

Saidestreuh
von ca. 6 Morgen;
Obst auf den Bäumen
bei der Kirche und der alten Straße entlang.
G. Frösner.

Auf **Brechobst** nehme Bestellungen an pr. Simri zu 2 M. bei

Inhoffen's
vierfach preisgekrönter
gebrannter
Java
in 1/4 und 1/2 Kilo Packeten.
Niederlage
in Altensteig bei **C. W. Lutz**,
„Ebhausen bei **Johs. Schöttle & Cie.**,
„Pfalzgrafenweiler bei **J. C. Bacher und Carl Gutekunst.**
Cannstatter Volksfestlose
bei **W. Nieker.**

Simmersfeld.

Gläubiger-Anruf.

In der Nachlasssache des am 13. September d. J. verstorbenen **Friedrich Kern**, gewesenen Schreiners hier, werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche an die Erbsmasse binnen zwei Wochen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu begründen.

Den 17. September 1888.

A. Amtsnotariat Altensteig.
Dengler.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.

Ein offizielles Verzeichnis der Prämierungen, die aus Anlaß des am 15. d. Mts. in Nagold stattgehabten landwirtschaftlichen Bezirksfestes erfolgt sind, wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

Nagold, den 16. September 1888.

Der Vorstand des landw. Bez.-Vereins.
Dr. Gugel.

Ämtliche Gewinnliste über die Lotterie des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Nagold vom 14./15. September 1888.

Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.
14	171	372	203	694	44	1010	79	1392	164	1666	39	2112	67
23	243	391	147	703	33	1022	191	1393	206	1677	13	2119	132
31	248	395	137	707	160	1040	155	1398	41	1680	174	2123	22
47	240	399	135	720	17	1047	3	1401	9	1687	232	2127	213
50	276	414	140	722	272	1051	97	1404	283	1691	279	2135	215
52	136	417	105	725	21	1062	184	1405	253	1713	129	2139	130
62	177	418	182	727	193	1064	151	1415	185	1718	212	2140	72
64	255	426	68	730	128	1074	158	1417	11	1719	233	2160	64
71	252	435	4	745	110	1080	1	1422	181	1752	65	2180	264
72	37	439	85	751	277	1088	24	1428	273	1753	220	2185	250
79	36	456	48	752	282	1091	109	1431	249	1758	18	2187	120
86	183	461	55	757	114	1097	70	1441	84	1759	229	2191	6
107	170	476	242	771	99	1115	221	1450	197	1760	69	2199	210
137	124	484	222	774	30	1118	111	1453	186	1821	116	2229	152
140	201	495	43	783	163	1121	244	1459	89	1828	219	2278	107
173	148	496	27	806	98	1142	275	1464	216	1831	26	2292	153
210	83	523	87	808	60	1148	77	1475	267	1849	82	2300	34
211	200	527	168	810	47	1171	86	1481	143	1871	115	2301	218
215	159	538	199	813	274	1177	271	1483	261	1872	28	2316	238
226	281	558	117	814	90	1183	224	1485	234	1905	237	2321	12
229	179	559	175	830	247	1214	80	1491	113	1910	268	2325	14
234	236	561	214	832	262	1217	106	1496	166	1921	173	2327	46
239	145	567	195	838	230	1227	245	1509	194	1922	45	2338	280
240	172	568	100	850	127	1231	241	1512	101	1948	118	2343	56
243	20	571	51	866	62	1232	78	1513	258	1951	122	2351	121
258	25	576	192	873	231	1238	257	1518	74	1976	205	2366	75
269	133	585	134	882	239	1239	119	1546	35	1991	207	2401	176
281	165	596	167	891	71	1241	93	1550	146	1998	260	2409	256
285	42	603	94	895	223	1253	96	1578	112	2013	59	2416	226
292	75	608	263	896	123	1256	188	1596	211	2014	103	2418	50
300	246	611	8	901	270	1271	190	1598	76	2018	61	2428	187
303	208	612	63	916	81	1273	53	1608	57	2025	161	2438	52
316	254	614	95	951	108	1295	40	1622	73	2035	193	2444	204
325	66	616	126	959	156	1311	154	1624	104	2039	102	2445	157
333	19	617	49	967	138	1313	2	1628	54	2066	235	2446	29
344	131	620	92	971	217	1315	125	1631	259	2099	91	2455	269
349	38	627	88	977	142	1335	265	1633	16	2101	10	2460	209
355	169	630	284	981	31	1340	23	1640	202	2102	196	2500	278
357	58	667	189	987	139	1361	178	1656	149	2103	162		
366	228	671	180	995	266	1372	32	1658	144	2104	7		
368	5	675	141	997	150	1386	251	1659	227	2111	225		

Die ordnungsmäßig vorgenommene Ziehung und die Richtigkeit der Ziehungsliste beurfundet
Nagold, am 14./15. September 1888.

A. Oberamt.
Amtm. Marquart.

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat sich mit unerschütterlichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Verunstaltung von einem veralteten **Nodensackbruche** resp. **Leistenbruche** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß sie jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Penken, St. Gallen, Mai 1888. A. König, Dalm. Eine Broschüre: **Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung** wird gratis und franco versandt. Mit einer Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in Stuttgart im Hotel Silber am 28. jeden Monats von 8 Uhr vormittags bis 7 1/2 Uhr nachmittags zur unentgeltlichen **Masnahme und Besprechung** zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

Barth.

Dankagung.

Bei der Krankheit und dem Gingen in die Ewigkeit unseres geliebten Gatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Schultheiß Dürr



ist uns von allen Seiten aufrichtige Teilnahme bewiesen worden. Diefür, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern, auch seitens seiner Herren Kollegen und der verehrl. Feuerwehr, für die tröstende Grabrede des Hrn. Pfarrers Raumann, für den erhebenden Gesang der Herren Lehrer und für die Blumenspenden sagen wir Allen auch auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur sofortigen Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers

Pfeffermünz-Pastillen
bereitet mit feinstem englischen Pfeffermünz-Oel,
in Rollen von 10 Pfg.
in Rollen von 5 Pfg.
aus der FABRIK von **GEBR. STOLLWERCK IN KÖLN**
überall käuflich.

Altensteig.

Feuerwehr!

Zu Laufe dieser Woche wird die Feuerwehr (— diejenigen, welche durch schriftliche Benachrichtigung bei dem nächsten auswärtigen Brand auszurücken haben —) probeweise allarmiert werden, wobei rasches und vollzähliges Erscheinen erwartet wird.

Das Kommando.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Süd-Amerika.

Näheres bei dem Hauptagenten

Johs. Rominger, Stuttgart,

oder dessen Agenten:

J. G. Koller, Altensteig.
F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.

Calw.

Ein jüngerer solider Arbeiter



findet sojl. dauernde Beschäftigung bei **Chr. Zahn, Schuhmacher.**

Altensteig.

Ein älteres Pferd



hat zu verkaufen **Kunstmüller Maiters Witwe.**

Geiselbrunn.

10 Stück schöne halb-engl. Milchschweine

verkauft am Mittwoch den 19. September, vormitt. 11 Uhr **Jakob Frey.**

Altensteig.

Der Unterzeichnete hat auf der oberen Thalstraße **mehrere Wagen Graben-Answurf**, geeignet für Kompost, zu verkaufen.

Strassenwärter G u H.

Sächs. Tuchschuhe u. Cordschuhe in halben, ganzen, festen Tuchsohlen für Frauen, Damen, 11 M. Bel. grös. Ab. Preisliste frei, nahme bill. Her. G. Engelhardt, Zeitz.

Altensteig.

Restitutionschwärze

empfiehlt **W. Niefer.**

Revier Enzklösterle. Am Donnerstag den 20. Sept., vorm. 10 Uhr, werden auf der Kälbermühle 510 St. Nadelholzreisfängen, 19 Am. Eichen, 38 Am. Buchen, 49 Am. Birken-Anbruch, 16 Am. Nadelholzscheiter, 18 Am. dto. Brügel u. 1345 Am. Nadelholz-Anbruch, und am Samstag den 22. Sept., vorm. 11 Uhr, im Waldhorn in Enzklösterle 23 St. Birken mit 2,3 Fm., 1 Eiche mit 0,12 Fm., 1014 St. Nadelholz-Langholz mit 796 Fm. u. 338 St. Sägholz mit 223 Fm. verkauft.